

Änderungsantrag

der Abgeordneten Christine Ostrowski, Dr. Christa Luft, Dr. Uwe-Jens Rössel, Heidemarie Ehlert, Dr. Barbara Höll, Gustav-Adolf Schur, Dr. Ilja Seifert, Dr. Ruth Fuchs, Kersten Naumann, Rosel Neuhäuser, Dr. Gregor Gysi und der Fraktion der PDS

**zu der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs
– Drucksachen 14/1523, 14/1636, 14/1680, 14/2016, 14/2036 –**

**Entwurf eines Gesetzes zur Sanierung des Bundeshaushalts
(Haushaltssanierungsgesetz – HSanG)**

Der Bundestag wolle beschließen:

Artikel 14 des Gesetzentwurfs (Anlage 2 – Artikel 5 der Ausschussfassung)
– Änderung des Wohngeldgesetzes zum 1. Januar 2001 – wird Artikel 13 und wie folgt geändert:

1. Überschrift und Einleitung erhalten folgende Fassung:

**Artikel 13
Änderung des Wohngeldgesetzes zum 1. Januar 2000**

Das Wohngeldgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Februar 1993 (BGBl. I S. 183) mit den Anlagen 1 bis 8 in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. März 1992 (BGBl. I S. 545), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 16. Juli (BGBl. I. S. 1860), wird wie folgt geändert:

2. Nummer 19 wird wie folgt geändert:
- a) § 32 Abs. 1 Satz 2 wird gestrichen,
 - b) § 32 Abs. 3 bis 7 werden gestrichen.

3. Nummer 20 wird wie folgt geändert:

§ 35 Buchstabe b Doppelbuchstabe bb Dreifachbuchstabe ddd wird wie folgt geändert:

„c) die tatsächlichen und die anerkannten laufenden monatlichen Aufwendungen für den Wohnraum (§ 32 Abs. 1);“.

Berlin, den 9. November 1999

Christine Ostrowski

Dr. Christa Luft

Dr. Uwe-Jens Rössel

Heidemarie Ehlert

Dr. Barbara Höll

Gustav-Adolf Schur

Dr. Ilja Seifert

Dr. Ruth Fuchs

Kersten Naumann

Rosel Neuhäuser

Dr. Gregor Gysi und Fraktion

Begründung

Das geänderte Wohngeldgesetz mit den erhöhten Leistungen soll für alle Empfänger von Wohngeld und Mietzuschuss nicht erst im Jahr 2001, sondern im Jahr 2000 in Kraft treten.

Die Pauschalierung und Begrenzung auf Miethöchstbeträge nach Wohngeldtabellen bei der Berechnung des Mietzuschusses für Empfänger von Leistungen der Sozialhilfe und Kriegsopferfürsorge wird zurückgewiesen. Ihnen sollen nach wie vor die anerkannten Unterkunftskosten über den Mietzuschuss erstattet werden.

Das ist notwendig, um die Kommunen nicht mit zusätzlichen, höheren Ausgaben für Sozialhilfe und Kriegsopferfürsorge zu belasten.